

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	11
I.	Zur Institutionalisierung neuer Formen des Regierens	
2.	Transformation des Regierens, 'Governance-Perspektive' und institutionenpolitische Diskurse der Gegenwart	23
2.1	Einleitung	23
2.2	Konzeptionelle Schichten, Ansprüche und Probleme der Governance-Perspektive	32
2.2.1	Die Governance-Perspektive als 'Brückenkonzept' in der Thematisierung der Transformation des Regierens	32
2.2.2	Analytische, theoretische und normative Dimensionen der Governance-Perspektive: Institutioneller Gestaltungsimpetus und Krise hierarchischen Regierens als übergreifende Motive	35
2.3	Von autoritativem Entscheiden zur institutionellen Gestaltung von interaktiven Handlungsräumen	41
2.4	Governance und die drei Ebenen des Regierens	44
2.5	Governance als verwaltungspolitisches Leitbild – jenseits des New Public Management?	46
2.6	Governance als Element radikalpragmatischer Diskurse des Regierens: 'Gewährleistung' und 'Aktivierung' als neue Leitbilder	53
2.7	Das Unbehagen an der Governance-Perspektive als Motor der Depolitisierung	60
2.7.1	Kapitulation vor der Übermacht des Marktes?	61
2.7.2	Governance als Depolitisierung oder Politisierung von Diskursen des Regierens?	65
2.7.3	Dimensionen von Depolitisierung und (Re-)Politisierung	68
3.	Divergierende Institutionenkonzepte und Probleme des Institutionendesigns als Herausforderung der Governance-Perspektive	72
3.1	Die Wiederentdeckung der Institutionen im Neo-Institutionalismus und die Frage nach dem institutional design	72
3.2	Die kalkulatorisch-regulative Perspektive des Institutionendesigns	75

3.3	Die kulturalistisch-interpretative Perspektive des Institutionendesigns	81
3.4	Kriterien für gutes politisches Institutionendesign?	84
3.4.1	Vielfältigkeit des Neo-Institutionalismus und Governance-Perspektive	84
3.4.2	‘Goodness of fit’ und Irritation des Gewohnten	86
3.4.3	Institutionelle Leitideen als Orientierungspunkte	88
3.4.4	Konstitutionelle Regime und der Charakter der politischen Gemeinschaft	90
3.4.5	Pfadkonstitution und Pfadabhängigkeit im Lernen aus Erfahrung	93
4.	Problembezüge, Institutionen und normative Leitideen in politikwissenschaftlichen Governance-Konzepten	97
4.1	Einleitung	97
4.2	Zur Einordnung der vier Perspektiven des Regierens: Die Diagnose der ‘Unregierbarkeit’ und die Suche nach neuen institutionellen Designs	102
4.3	Das steuerungstheoretische Erbe der Governance-Perspektive: Kooperativer Staat, Systemrationalität und Policy-Konsens	105
4.3.1	Einleitung	105
4.3.2	Von Planung über Steuerung zu Governance	108
4.3.3	Wohlfahrtsökonomische, funktionalistische und lerntheoretische Gemeinwohlbezüge in steuerungstheoretischen Governance-Theorien	111
4.3.3.1	Wohlfahrtsökonomisches Gemeinwohlverständnis	112
4.3.3.2	Funktionalistisches Gemeinwohlverständnis und ‘Systemrationalität’	115
4.3.3.3	Die Grenzen utilitaristischer und funktionalistischer Perspektiven von Metagovernance	116
4.3.3.4	Zur Metagovernance der Arenendifferenzierung bzw. Arenenkopplung: Policy-Lernen und postparlamentarische Demokratie	119
4.3.3.5	Risikoreiche Steuerung der Regulierung von Risiken und die Hoffnung auf Versöhnung von Risiko und Gemeinwohl	123
4.4	Normativ-institutionelle Reintegration des Regierens: Governance, politische Führung und die Orientierung an institutionellen Leitideen	127
4.4.1	Rothsteins Theorie der moralisch-politischen Logik des Institutionendesigns als Ziel des Regierens	127
4.4.2	Die Grenzziehung zwischen integrativen und aggregativen politischen Institutionen als Aufgabe des Regierens nach March und Olsen	132
4.5	Postliberale Demokratie, Regierungstechnologien und die Demokratisierung von Netzwerksteuerung	141
4.6	Governance in Bob Jessops Theorie des kapitalistischen Staates	150

4.7	Die vier Perspektiven in der Zusammenschau – Komplementarität oder Unvereinbarkeit?	159
5.	Politiknetzwerke und die mehrdimensionale Transformation des Regierens auf lokaler Ebene	165
5.1	Die Institutionalisierung lokaler Selbstverwaltung im demokratischen Wohlfahrtsstaat	166
5.1.1	Dimensionen der Integration moderner Gesellschaften – jenseits der Dominanz des Nationalstaates?	167
5.1.2	Konsolidierung und Demokratisierung der kommunalen Selbstverwaltung	169
5.1.3	Wohlfahrtsstaatliche Expansion und Koordinationsfunktion der lokalen Selbstverwaltung	172
5.1.4	Diskurse der ‘Unregierbarkeit’ und Krise des staatszentrierten Integrationsmodells	173
5.1.5	Dezentrierung von Integrationsaufgaben	175
5.1.6	Modernes und postmodernes Institutionendesign der lokalen Politik: Rationalitätsbezüge und Konfliktlinien	177
5.2	Local Government und Local Governance als Idealtypen des Regierens	182
5.3	Ein konzeptioneller Rahmen für die Analyse von lokaler Institutionenpolitik	187
5.3.1	Institutioneller Kontext, Problemsituation und relevante Akteure	188
5.3.2	Erklärungsansätze und ihre Deutungsoffenheit	192
5.3.3	Zum Zusammenhang von kreativem Handeln und institutionalistischer Erklärung in der Analyse von Institutionenpolitiken	197
II.	Von der Einheitskommune zur Flexibilisierung des lokalen Regierens Zur institutionellen Transformation lokaler Politik in Schweden	
6.	Ausgangspunkte	203
6.1	Einleitung: Lokale Institutionenpolitik in Schweden als ‘kritischer Fall’?	203
6.2	Grundzüge der lokalen Selbstverwaltung in Schweden	207
6.3	Abschied von ‘Volksheim’ und ‘Wohlfahrtskommune’?	212
6.4	Berichte öffentlicher Kommissionen als Quelle: Die Frage der Deutungsmacht über die Tradition und die lokale Demokratie	217

7.	Entwicklungsphasen und Diskurse der lokalen Institutionenpolitik in Schweden	223
7.1	Einleitung	223
7.2	Die ersten beiden Phasen: Kommunale Dienstleistungsdemokratie im starken Wohlfahrtsstaat	226
7.2.1	Erste Phase: Entstehung der Dienstleistungsdemokratie	226
7.2.2	Zweite Phase: Rationalistische Perfektionierung des aktiven Staates und der Wohlfahrtskommune	227
7.2.3	'Gleichwertigkeit' von Menschen und Orten als Meta-Ideal des demokratischen Wohlfahrtsstaates	231
7.2.4	Die Verwirklichung des Bürgerwillens und das Konzept der Meinungsübereinstimmung	232
7.2.5	Das Erbe von lokaler 'Dienstleistungsdemokratie' und 'starkem Staat'	237
7.2.6	Die Wohlfahrtskommune im Wandel: Von der 'Partnerschaft' mit dem Staat zur 'Dezentralisierung'	240
7.3	Dritte Phase: Grenzen der wohlfahrtsstaatlichen Steuerung und aufbrechende Deutungskonflikte	244
7.3.1	Fiskalsteuerung, Dezentralisierung und politischer Postrationalismus als Antwort auf Probleme der Unregierbarkeit	244
7.3.2	Rückkehr zur Freiwilligkeit: Das 'Freie Kommunen'-Experiment als symbolische Verwaltungspolitik und neue Steuerungsform	248
7.3.3	Machtfragen, schwedische Demokratietradition und akademische Dissidenten	252
7.3.4	Die Krise der Meinungsrepräsentativität und das Auseinanderfallen der Glieder in der Kette des Regierens	256
7.3.5	Lokale Auseinandersetzungen über neue Demokratie- und Steuerungsmodelle als Folge von Autonomie	258
7.3.6	Auseinandersetzungen in den öffentlichen Kommissionen über neue Demokratie- und Steuerungsmodelle	260
7.4	Vierte Phase: Demokratiepoltik, großstädtische Räume und Regionen	264
7.4.1	Aufbruch zur Demokratiepoltik?	264
7.4.2	Ermöglichungspolitik kommunalen Demokratiedesigns	268
7.4.3	Gleichwertigkeit, Integration und Verantwortlichkeit – die schwedische Ausprägung der Governance-Problematik	272
7.4.4	Bruch mit einer jahrhundertealten Tradition? Regionalisierung und das Schicksal der Provinzen	275
7.5	Schluss	277

8.	Lokale Institutionenpolitik in Schweden heute – Konkurrierende Interpretationen ihrer Entwicklungslogik und -potentiale	282
8.1	Erste Interpretation: Alles geht (aber nichts Besonderes mehr) – Das Ende der Reformära	283
8.2	Zweite Interpretation: Nichts geht mehr außer dem Markt – Der Anfang einer neuen Normalität	285
8.3	Dritte Interpretation: Es geht immer weiter – Demokratiepolitik als Evolution und institutionenpolitische Läuterung des universalistischen Wohlfahrtsstaates	290
8.4	Vierte Interpretation: Es geht weiter auf verstrickten und umkämpften Pfaden – Governance zwischen Integration und Konflikt	295
	8.4.1 Dezentralisierung und staatliche Steuerungsversuche	298
	8.4.2 Auflösung territorialer Funktionsmonopole und regional governance	302
	8.4.3 Das lokale Entscheidungssystem und local governance	305
	8.4.4 Vermarktlichung – noch einmal betrachtet	308
	8.4.5 Stadtteilräte als hybride Institutionen	310
	8.4.6 Nutzerbeteiligung und erweiterte Beteiligungsmöglichkeiten	313
	8.4.7 <i>Urban regimes</i> und ausdifferenzierte Netzwerkstrukturen	314
8.5	Fazit	316
9	Schluss	318
	Literatur	324